

01.07.2025 Durch's Ilsetal zur Plessenburg (15 km)

Wanderführer: Erhard Tilch

Fotos und Bilderdatei: Dieter Käbel



Erhard führt die Wandergruppe heute von Ilsenburg durch das Ilsetal hoch hinauf zur Plessenburg. Da es heute sehr heiß wird, hat er zum Wohl aller Beteiligten die Strecke etwas verkürzt. Im Nachhinein die einzig richtige Entscheidung.



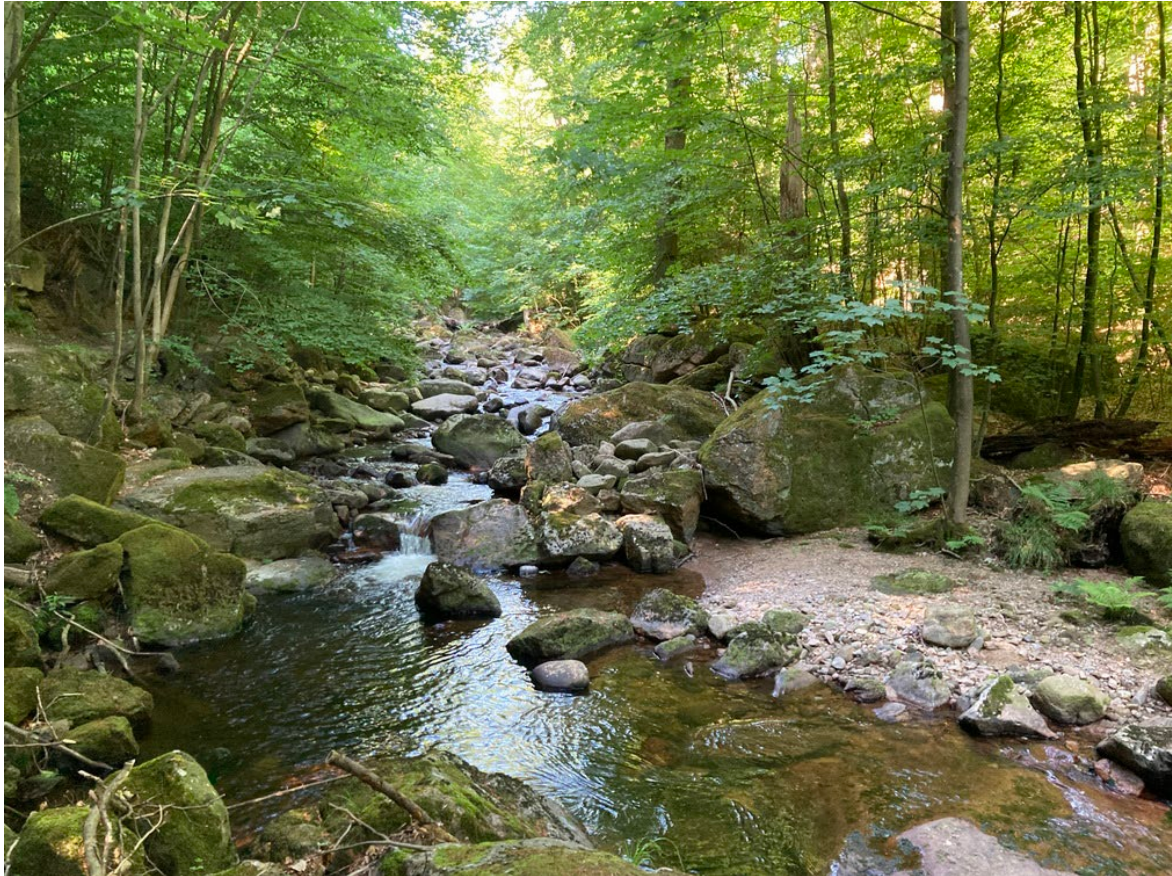
Wir starten in Ilsenburg am Wanderparkplatz. Leider hat man inzwischen die Parkgebühren drastisch angehoben, die nicht mehr gerechtfertigt erscheinen.



Mit viel Elan geht es los und der Weg verläuft am Anfang noch im Schatten entlang der Ilse.



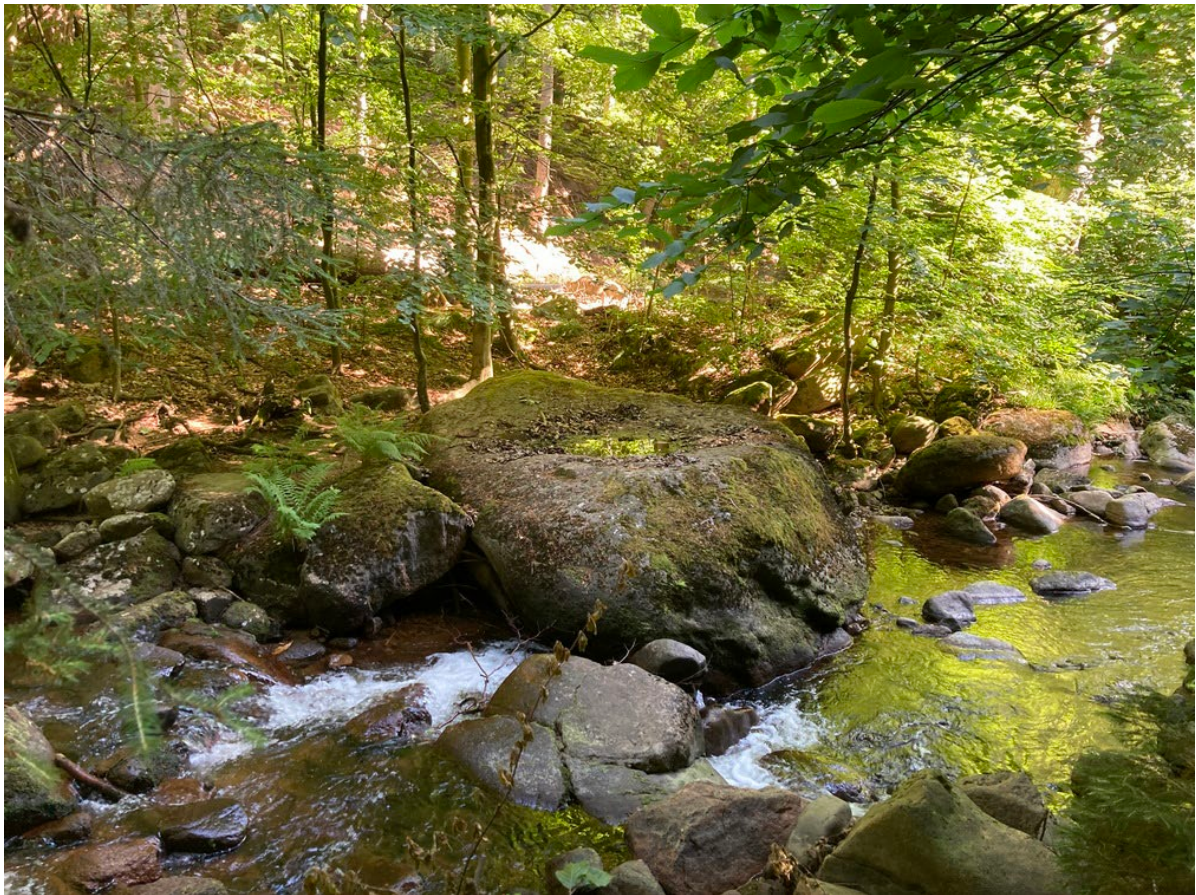
Kurz vor dem Einstieg ins Isetal passieren wir das Brunnenhaus der Prinzess Ilse-Quelle. Reinstes Quellwasser lädt zum Auffüllen der Wasserflaschen ein. Früher wurde das mineralhaltige Wasser zur Herstellung des „Harzer Tafelbrunnen“ genutzt. Diese Quelle hat mit dem Fluss Ilse, der gleich nebenan läuft, nichts zu tun.



Die Ilse gibt dem Tal, wodurch sie läuft, den Namen. Die Ilse entspringt bei der Heinrichshöhe auf 960 m Höhe in der Nähe des Brockens. Nach 43 km fließt sie in die Oker.



Weiter führt uns der Weg in Richtung Waldhotel, wo wir dann in das Ilsetal auf den Heinrich-Heine-Weg einbiegen.



Gleich zu Beginn sehen wir den markanten Stein, wo angeblich die Prinzessin Ilse ihr Bad nahm.



Nun überqueren wir die Ilse und kommen zum Zanthier-Platz, gewidmet dem Oberforst- und Jägermeister Hans Dietrich von Zanthier (1717-1778), der 1746 die erste forstliche Lehranstalt in Deutschland gründete.



Trotz der Hitze ist unser Schritt immer noch kraftvoll.



Nun erreichen wir die Unteren Ilsefälle. Kaskadenförmig stürzt hier das Wasser hinunter in Richtung Ilsenburg.



Bananenpause, heiß (im wahrsten Sinne des Wortes) ersehnt. Hunger und Durst stillen tut sooooo gut. (Foto: Klaus Hartje)



Weiter auf dem Heinrich-Heine-Weg in Richtung der Oberen Ilsefälle.



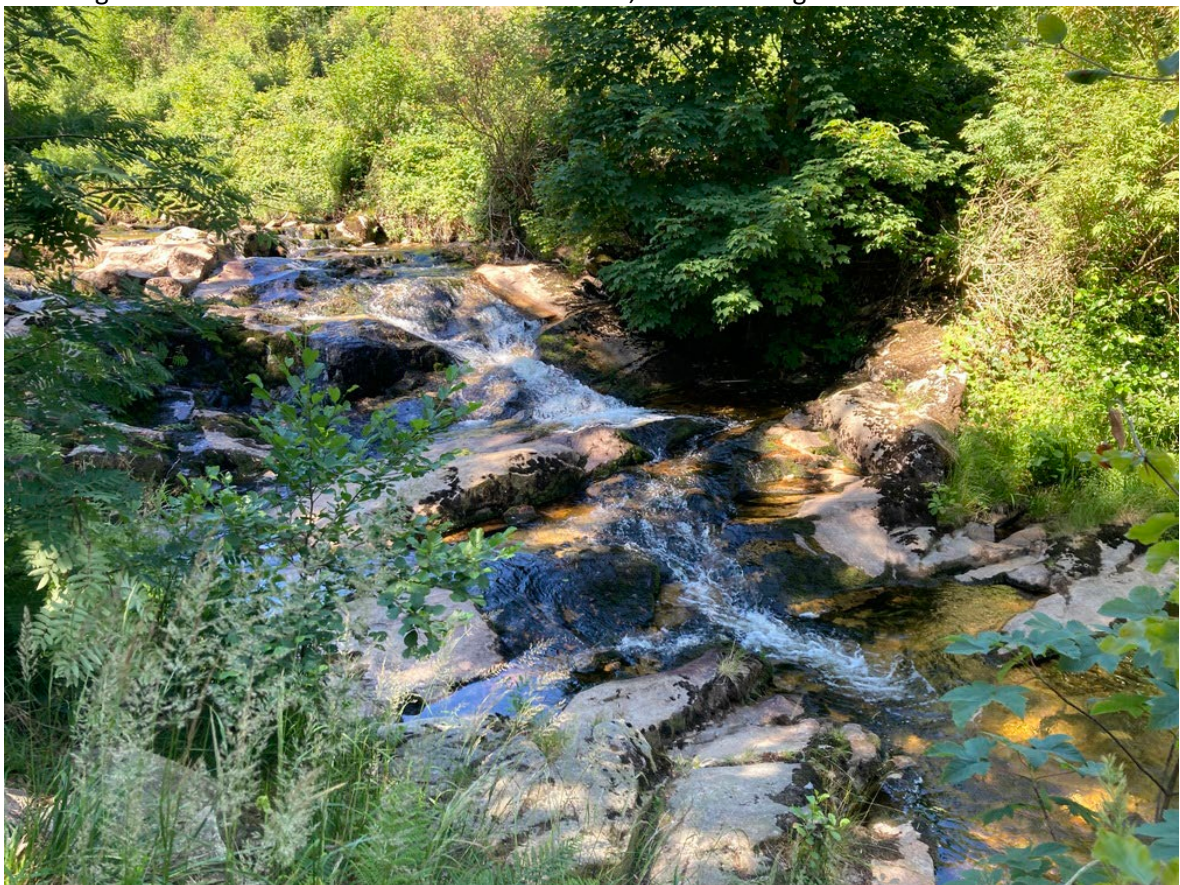
Dieser Gedenkstein erinnert daran, dass Heine hier 1824 vom Brocken kommend das Ilsetal hinunter wanderte. In seiner „Harzreise“ ist dazu folgender Spruch verewigt: „Ich bin die Prinzessin Ilse und wohne im Ilsestein. Komm mit nach meinem Schlosse, wir wollen selig sein.“



Nun erreichen wir die Oberen Ilsefälle. Insgesamt überwindet die Ilse hier im Verlauf von einem Kilometer insgesamt 120 Höhenmeter.



Der Weg weiter nach oben ist schon herausfordernd, nicht nur wegen der Hitze.



Immer wieder beeindruckende Aussichten auf die Wasserfälle. Eigentlich müsste man hier Baden gehen und sich abkühlen. Ohne Problem würde jeder seine eigene „Badewanne“ finden.



Fast oben steht die Anstrengung deutlich in die Gesichter geschrieben. Aber die Pause ruft und ist gleich erreicht.



Hier kreuzen sich mehrere Wege, aber schon früher wurde dieser Wegweiser wohlweislich zur besseren Orientierung aufgestellt.



Wir sind an der Bremer Hütte angekommen. Trinkpause – dringend erforderlich. Na, und ein wenig Schatten gab es gratis dazu.



Tolle Sicht heute, der Brocken grüßt herüber. Wir wenden uns aber von ihm ab und nehmen den Jägersteig in Richtung Plessenburg.



Früher war die Klippe wegen der umstehenden Bäume nahezu unsichtbar. Heute können wir die Dreisageblocksklippe in voller Pracht bestaunen.



In langer Reihe steuern wir nun das Waldgasthaus Plessenburg an und freuen uns auf eine wohlverdiente Pause.



Im Gasthaus lassen wir es uns schmecken. 1776 wurde hier das Jagdhaus Plessenburg errichtet. 1880 wurde daneben das Küchen- und Personalhaus gebaut. Hier wurde dann 1973 das Waldgasthaus eröffnet.



Gut gestärkt, aber in praller Sonne treten wir den Rückweg an.



Die beeindruckende Paternosterklippe erscheint am Wegesrand. Einer Sage nach leitet sich der Name Paternosterklippe vom letzten Vaterunser (Paternoster) ab, dass hier eine Gruppe von Nonnen betete, bevor sie sich auf der Flucht vor Raubrittern in den Tod stürzte.



Von hier zeigt sich der mächtige Ilsestein. Graf Anton zu Stolberg-Wernigerode ließ auf dem Gipfel ein eisernes Kreuz zur Erinnerung an die in den Freiheitskriegen gefallenen Kameraden errichten. Auch Goethe und Heine erwähnten den Ilsestein in ihren Reiseberichten.



Auch die Stumpfrückenspitze war früher nicht zu sehen. Heute steht sie frei am Berghang.



Ein stattlicher Baum wächst eben überall.



Blick hinunter nach Ilsenburg. 1003 wurde hier ein Benediktinerkloster gegründet. Nach abwechslungsreichen Jahren wurde Ilsenburg dann Residenz der Grafen zu Stolberg-Wernigerode. Über die Jahre entwickelte der Ort sich als Hüttenstandort. Seit 1947 ist er Luftkurort.



Dieter dankte Erhard und Christa (fürs Mitvorwandern) für eine sehr schöne Wanderung. Der Applaus der gesamten Gruppe war wohlverdient.